

Emischer Zeitung



Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“. — Inlitionspreis: Die Petit-Belle oder deren Raum 15 Pf. — Reklamen 4 Pf. — Verantwortlicher Redacteur: J. Dienst in Gelsenkirchen.

Früher:
Der Reichsfreund
Sincere et constant.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Postanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Bern: W. Walber, Waune. — Druck und Verlag von J. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, für die Aemter Schalk, Neekendorf, Waune und Herne. — Anzeigebblatt für Gericht- und Militär-Behörden.

* Frankreich und China.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und China sind übereinstimmender Meldungen zufolge abgebrochen. Das chinesische auswärtige Amt, der Tsungli-Yamen hat die von Frankreich gestellte Forderung von achtzig Millionen francs als Genugthuung für den „Verrat von Kangson“ abgelehnt. Der chinesische Gesandte Si-fong-Pao hat der französischen Regierung erklärt, daß seine Aufgabe beendet sei, worauf ihm sofort seine Pässe ausgehändigt wurden. In Peking ist die französische Consulsflagge eingezogen worden und die französischen Staatsangehörigen unter den Schutz des russischen Gesandten gestellt. Der französische Admiral Courbet hatte schon Befehl vorher erhalten, für den Fall der Weigerung das Arsenal von Futschu und verschiedene andere Punkte zu besetzen.

Wird nun ein wirklicher offizieller Krieg zwischen Frankreich und China entbrennen? In Tientsin maßen französische und chinesische Truppen ihre Kräfte, ohne daß der Krieg zwischen beiden Parteien erklärt war. China wäre ohne Nachteil davon gekommen, wenn es diese ihm offenbar zuzugende Sorte von Kriegsführung nicht nach dem Abschluß des Vertrages von Tientsin fortgesetzt hätte. Das bishen Kangson sollte ein teurer Spaß werden. In der That kann man den Franzosen nicht übermäßige Genügsamkeit vorwerfen, wenn sie für Kangson achtzig Millionen fordern. Aber die Weigerung dürfte den auf einmal recht krieglustig gewordenen Jopsträgern des Reiches der Mitte noch teurer zu stehen kommen. Was wir bisher von chinesischer Kriegskunst zu erfahren bekamen, war nicht weit her. Die Masse allein thut's nicht, sonst müßten die 400 Millionen Bewohner des himmlischen Reiches die paar tausend Franzosen, die sich entlang der chinesischen Küste die besten Pfandstücke herausuchen, bald erdrücken. — Der Mangel an Eisenbahnen in China beraubt die chinesischen Truppen der so notwendigen Beweglichkeit. Allerdings hat ja China, wenn es seit Beginn der Tientsin-Affaire nach einem einheitlichen zielbewußten Plane handelte, seine Truppenmacht aus dem Innern zusammenziehen können. Es ist aber nach dem, was über dies stetig wechselnde Vorherrschen von Krieges- oder Friedensmeinung in den leitenden Kreisen Chinas bekannt wurde, schwerlich anzunehmen, daß ein solcher einheitlicher Plan bestand. An den Küsten wie auf dem Meere dürfte China gegen Frankreich den Kürzeren ziehen müssen. Möglicherweise, daß der Verlauf etwa der ist, daß Frankreich nach einigem Widerstand chinesischerseits Futschu, die Inseln Formosa und Hainan beschlagnahmt, wogegen China nutzlos Protest erhebt. Jedenfalls wird

Frankreich dabei nur gewinnen und sein neues indo-chinesisches Reich ansehnlich vermehren. Man sagt, daß England hinter dem plötzlich entflammten chinesischen Kriegs-Enthusiasmus stecke, und das klingt nicht unwahrscheinlich. Aber es geschieht damit Frankreich am letzten Ende kein Pöffen, die Chinesen müßten sich denn in Tientsin verhalten haben und in Wirklichkeit tapfer, schlagerfertig und mit der neuen Kriegsführung vertraut sein.

* Wahlbewegung.

Gelsenkirchen, 23. August.

Der Herr Reichstagsabgeordnete v. Schorlemer-Alst hat dem an ihn ergangenen Drange ultramontaner Wähler nachgegeben und „wider Erwarten“ ein Mandat für die nächste Reichstagswahl angenommen. Derselbe antwortet auf das wehmütig gehaltene Schreiben eines clericalen Comites wie folgt:

„An das Central-Wahlcomité der Centrums-Partei des Wahlkreises Bochum, zu Händen des Vorsitzenden, Herrn C. Kampmann Wohlgeboren, Bochum. Auf Ihre werthe Zuschrift vom 26. Juni beehre ich mich, in Anknüpfung an mein Dankschreiben vom 16. Juli nunmehr zu erwidern, daß ich bereit bin, eine auf mich fallende Wahl zum Reichstag für den Wahlkreis Bochum wieder anzunehmen. Die von so vielen Seiten, insbesondere auch aus den Kreisen der Arbeiter, dieserhalb an mich gerichteten dringenden Aufforderungen, in Verbindung mit dem Umstande, daß wol mehrere der Centrums-Fraction länger angehörnde Mitglieder außer Stande seine werden, ein Mandat wieder zu übernehmen, lassen es mich als unabwiesbare Pflicht erkennen, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Ich hatte gehofft, in Rücksicht auf meine Gesundheit und die große Arbeitslast, mir einige Schonung gestatten zu können. Unter den obwaltenden Verhältnissen muß ich darauf verzichten, und vielmehr, falls ich gewählt werde, bereit sein, den Interessen des Wahlkreises nach besten Kräften und so zu dienen, wie ich vor drei Jahren, bei Annahme der Wahl in meiner Erklärung es dargelegt habe. Genehmigen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung, ich welchem ich verharre als Ihr ergebenster, Alst, den 17. August 1884, Dr. v. Schorlemer-Alst.“

Diesem, welche auf eine gute Vertretung des Wahlkreises Bochum im Reichstage sehen, wählen jedenfalls den Herrn von Schorlemer-Alst nicht. Die Gegankerei über Religion und Schimpferei auf Regierung, um den Frieden zu stören, sind einsichtige Wähler mit der Zeit müde geworden. Selbst Katholiken mögen von dieser ewigen Kulturkampfschere, wie solche von Windthorst und v. Schorlemer stets inscenirt

werden, nichts mehr wissen. Jeder vernünftige Katholik weiß, daß Ruhe und Frieden dem Lande zum Segen dient und daß beides geschaffen wird unter einer Regierung, welche das Beste will. Daher bedarf es Vertreter, welche das Streben der Regierung unterstützen. Diese Unterstützung ist nicht bei Leuten wie v. Schorlemer und Windthorst zu suchen, zu deren scheinheiliges Treiben die Religion herhalten soll. „Die Kirche, die Kirche!“ das ist das Feldgeschrei der Ultramontanen, — und wer will sie wegnehmen? — niemand, niemand! Haben ultramontane Abgeordnete für die Freiheit und die Rechte der heiligen Kirche gestritten, wo nichts zu streiten war, so bläst man das ins Land hinein mit vollen Backen, als wenn das Vaterland am Untergange stünde. Wir wünschen ebenfalls, daß der Herr von Schorlemer sich auf seinem Gute pflegt, seine Leute auf demselben nicht für 1 Mark pro Tag vom Morgengrauen bis ins Dunkel hinein arbeiten läßt. Mag derselbe sich erst dort einmal als wirklicher Volksmann bewähren! Doch seine Eitanei kann uns nichts nützen, und werden sich hoffentlich die aufgeklärteren katholischen Arbeiter diesmal nicht so leicht von den ultramontanen Stimmführern beherrschen lassen. Im Arbeiterstande ist Gott sei Dank zum großen Teile ein gesunder Sinn vertreten für die nationale Sache!

Zoll-Verträge zwischen England und Deutschland.

* Ueber die Fortschritte der Verhandlungen über Handels- und Zollverträge zwischen England und Deutschland einerseits und der türkischen Regierung andererseits bringt das „London Chamber of Commerce Journal“ einige beachtenswerte Mitteilungen. Danach arbeitet der englische Consul in Constantinopel, Mr. Branch, sehr eifrig an dem Zolltarif und es gilt als ausgemacht, daß der neue Tarif noch in diesem Jahre vollendet werden wird. Von den 100 Klassen, in welche der ganze Tarif zerlegt wird, waren im Juli schon 65 festgestellt und in jedem einzelnen Falle die Werte und die Zölle bestimmt. In keinem Falle hatte die türkische Regierung einen höheren Zoll als 15 pSt. vom Werte festgesetzt, als den gewöhnlichen Satz aber 8 pSt. vom Werte, wie er jetzt von Deutschland gezahlt wird, angenommen. Die Artikel, welche bereits festgesetzt waren, sind: Lebende Tiere, Lebensmittel, Colonialwaren, Weine und Spirituosen, Chemikalien und Drogen, mineralische Oele, Porzellan und Glas, Metalle, Eisen Kupfer und Zink, Werkzeuge und Geräte, Hölzer, roh und zugerichtet etc. Betreffs all dieser Artikel hat man das Princip aufgestellt, daß alle diejenigen, welche Handel und Industrie zu unterhalten dienen, mit 8 pSt., die Ganzfabrikate, Luxuswaren dagegen mit einer von 8—15 pSt. festgelegten Abgabe herangezogen werden. Schwierigkeiten macht die Klassifizierung der Wolle- und

Baumwollenwaren, nach deren Feststellung der Tarif schließlich zum Abschluß gebracht werden dürfte. Voraussichtlich wird der Vertrag, den England und Deutschland mit der Pforte abschließen, auch für die anderen Staaten in Gültigkeit treten. Die deutschen und englischen Bevollmächtigten gehen conform vor, Rußland, das nur Rohprodukte einführt, hat keinen Grund, sich den Abmachungen zu widersetzen, da für seine Artikel der niedrigste Satz festgestellt ist, und Nordamerika hat bereits seine Bereitwilligkeit zur Annahme des zwischen England-Deutschland und der Türkei vereinbarten Tarifs erklärt.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

Dem Central-Diakonissenhause Bethanien in Berlin ist zur Annahme des ihm von dem dahier verstorbenen Rentier Ludolf Wilhelm Gustav Kühne zugewendeten Vermächtnisses von 20 000 Mark die landesherrliche Genehmigung erteilt worden.

Es sind in neuerer Zeit mehrfache Fälle zur Kenntnis gelangt, in welchen eine Bestrafung contractbrüchiger ländlicher Arbeiter aufgrund des Gesetzes vom 24. April 1854 nicht hat stattfinden können, weil die von den diesseitigen Polizeibehörden gestellten Anträge auf vorläufige Festnahme von den Polizeibehörden in den außerpreussischen Hafenstädten, in welche sich die in Rede stehenden Personen zum Zwecke der Auswanderung begeben hatten, unbeachtet gelassen, bezw. als mit den in dem betreffenden Staate geltenden Gesetzen unvereinbar bezeichnet worden sind. Daß die vorläufige Festnahme ländlicher Dienströten und Arbeiter aufgrund des vorerwähnten Gesetzes durch die Polizeibehörden zulässig ist, und daß dieselbe auch durch Requisition anderer Polizeibehörden bewirkt werden kann, unterliegt an sich keinem Bedenken. Handelt es sich aber um eine Requisition, welche an die Behörde eines andern deutschen Staates gerichtet werden soll, so kommt in Betracht, daß das Gesetz vom 24. April 1854 ein preussisches Landesgesetz ist, und daß, selbst wenn die außerpreussische Behörde dem Ansuchen auf vorläufige Festnahme Folge geben sollte, der Richter des betreffenden Ortes voraussichtlich den Verhafteten wieder in Freiheit setzen würde, weil die polizeiliche Verhaftung aufgrund eines am Orte der Verhaftung nicht geltenden Strafgesetzes erfolgt ist. Diese Möglichkeit ist aber jedenfalls ausgeschlossen, wenn die Verhaftung gerichtlich angeordnet ist, indem die Ausführung gerichtlicher Haftbefehle durch das ganze deutsche Reich zu geschehen hat, auch wenn die That, aufgrund deren die Verhaftung stattfinden soll, nur landesgesetzlich mit Strafe bedroht ist. Der Minister des Innern hat hiernach den Oberpräsidenten gegenüber sich dahin ausgesprochen, daß es sich empfehle, in allen denjenigen Fällen, in denen die contractbrüchigen

Amerikanisch.

Ein Bild aus dem Babelischen Trouvilles.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Marquis (im Tone zärtlichen Vorwurfs): Wie können Sie nur so reden! Es ist abscheulich! Miß Lory: Weinen Sie nur nicht gleich! ... Hier, fangen Sie auf und trösten Sie sich. Ich habe nichts anderes bei mir.

(Sie nimmt die feuchte Nase von ihrer Taille, wischt sie dem Marquis zu und springt so rasch, daß Madame Perkins ihr kaum folgen kann, in ihre Cabine zurück.)

Der Marquis (die Nase in seinem Taschentuch trocknend): Nun, Du gute, ehrliche Seele, was sagst Du dazu?

Der Freund: Ich bin „paff“.

Der Marquis: Jetzt schon? Na, warte nur; abends wirst Du noch ganz andere Sache sehen!

II.

(Abendconcert im Casino. Madame Perkins ist wegen Müdigkeit zu Hause geblieben. Miß Lory trägt eine weißseidene geschlossene Robe, einen Hut à la Karl I. mit einer Seemöve und gelben Rosen. Der Marquis sitzt hinter ihr und zwar so nahe, daß, wenn er mit ihr spricht, ihre kleinen flammigen Nadeln in den Hauch seines Atems hin- und herhaufen. Neben dem Marquis sitzt der Freund.)

Der Marquis: Wird man denn heute nicht tanzen? Die dumme Muffst ist so langweilig.

Miß Lory (mit halbgeschlossenen Augen der Muffst laufend): Für Sie vielleicht, für mich

nicht! Wie kann man bei solcher Hitze Lust haben, zu tanzen?

Der Marquis: Ich habe gar keine Lust dazu!

Miß Lory: Nun also!

Der Marquis (näher sich, daß die kleinen Locken hin und herfliegen): Aber das Vergnügen, Sie in meinen Armen zu halten ... (er flüstert leise weiter).

Der Freund (für sich): Ich glaube, ich bin überflüssig. (Er steht auf und entfernt sich discret. Lory und der Marquis sitzen von den übrigen Gruppen ziemlich entfernt.)

Miß Lory (heiter): Also es macht Ihnen Vergnügen, mich in Ihren Armen zu halten?

Der Marquis: Wie können Sie nur so fragen?

... Und Ihnen?

Miß Lory: Mir? Halte ich Sie denn in meinen Armen?

Der Marquis: Aber Sie wissen doch, was ich sagen will?

Miß Lory (lachend): Nein, wirklich nicht! Solche Anspielungen mögen für die Französinen gut sein. Ich muß schon um eine genaue Erklärung bitten.

Der Marquis (sie mit den Augen verschlingend): Wie? Ich soll Ihnen erklären, was ich empfinde, wenn ich Sie in meinen Armen halte? ... Ich ... (er schnappt nach Luft.)

Der Freund (von der Terrasse aus das Paar beobachtend): Ich bin doch neugierig, was daraus werden wird.

Miß Lory: Ja, jetzt Sie das in Verlegenheit?

Ich für meine Person ... wenn ich etwas klar und bestimmt empfinde, werde es ohne jede Mühe

erklären können. ... Oho, was ist denn das?

Was habe ich denn in meinem Schuh? ... Es muß Sand hineingekommen sein oder ein Steinchen. Wie das wehe thut!

Der Marquis: So schauen Sie doch nach, was es ist.

Miß Lory (den Fuß erhebend): Schauen Sie selbst nach! Wollen Sie?

Der Marquis (den Schuh von Lorys Fuß nehmend): Es ist nichts drin ... (den Fuß an sein Bein drückend): Lory ... Lory!

Miß Lory (unbefangen): Wie beliebt?

Der Marquis (verwirrt): Nichts ... nichts ... (für sich, während er bemerkt, daß aller Augen auf ihn gerichtet sind): Nein, man compromittirt sich nicht so, wenn man es nicht gewohnt ist. Dieses Mädchen erhebt die Skotletterie auf die Höhe einer Kunst. ... Ich glaube, ich darf mir jetzt schon etwas mehr herausnehmen.

(Laut): Sie sehen, ich weiß gar nicht mehr, was ich sagen soll ... Ich bin verwirrt, fassungslos ... Lory, möchten Sie einen Augenblick auf die Terrasse hinauskommen?

Miß Lory (ihn mustern): Weshalb denn?

Der Marquis: Wegen ... wegen ... um frische Luft zu schöpfen; es ist hier zum Ersticken!

Miß Lory: Ah so! Nein, ich mag nicht.

Der Marquis (bittend): Oh, oh, ja warum denn nicht?

Miß Lory (ruhig): Weil ich keine Lust habe, mich von Ihnen küssen zu lassen. Darum handelt es sich doch, nicht wahr?

Der Marquis (fassungslos): Aber ...

Miß Lory: Ja, wenn Sie glauben, daß ich es nicht erraten habe ...

Der Marquis: So schenken Sie mir wenigstens den Walzer, der soeben beginnt.

Miß Lory: Oh, mit Vergnügen! (Sie tanzen.)

Der Marquis (ihre Hand drückend): Lieben Sie mich nicht ein klein wenig, Lory? ...

Miß Lory: Ich? Durchaus nicht!

Der Marquis (ärgert sich für sich): Wart nur, Du Heuchlerin! (Laut): Aber weshalb fliehen Sie dann nicht meine Gegenwart?

Miß Lory: Fliehen? Ich suche sie sogar!

Der Marquis: Also unterhalte ich Sie doch wenigstens?

Miß Lory: Dies noch weniger! Ich finde Sie nur sehr „hic“.

(Der Marquis wirft sich in die Brust; kein anderes Compliment hätte ihm mehr Vergnügen machen können.)

Miß Lory (durch die Balconstür blickend): Ah, ein Feuerwerk am Strande!

Der Marquis: Ja, ein Feuerwerk. Wollen Sie es sehen?

Miß Lory: Sehr gern.

(Sie gehen zu der Thür, bei welcher der Freund steht; im Augenblick, wo sie ins Dunkel treten, neigt sich der Marquis rasch zu Lory und will sie küssen. Sie weicht ihm aus, giebt ihm eine schallende Ohrfeige und läßt ihn verblüht in der Mitte der Terrasse stehen.)

Der Freund (vortretend): Nun? Was habe ich gesagt? Wer hat Recht gehabt?

Der Marquis (wegwerfend): Ach was! Die Kleine will unter die Haube kommen, das ist alles!

Der Freund: Möglich! Aber dann um so schmerzlicher für Dich.

Der Marquis: Wieso?

Dienstboten und Arbeiter in Preußen nicht mehr festgenommen werden können, behufs ihrer Festnahme und Bestrafung die Mitwirkung der zuständigen Gerichte in Anspruch zu nehmen. Die Polizeibehörden sollen mit entsprechender Anweisung versehen werden.

Es liegt in der Absicht, ein einheitliches Verfahren bei der Beflagung der öffentlichen Gebäude herbeizuführen. Aus dieser Veranlassung sind die Provinzialbehörden beauftragt worden, anzugeben, an welchen Tagen und bei welchen festlichen Anlässen dem Gebäude gemäß eine Beflagung der öffentlichen Gebäude in den betreffenden Verwaltungsbezirken stattfindet, und zugleich die etwa dort erlassenen Bestimmungen über die Beflagung der bei diesen Anlässen in Anwendung zu bringenden Fahnen mitzuteilen.

Der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Dem Verein für die katholische höhere Mädchenschule zu Bochum sind die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Das von der Provinz Hannover ihren im Kriege gegen Frankreich 1870/71 gefallenen Söhnen in der Stadt Hannover errichtete Kriegerehrenmal ist nach dem übereinstimmenden Urteile der hiesigen Kunstkommission als durchaus gelungen zu bezeichnen; es darf den schönsten Kriegerehrenmalen, welche aus Anlass des deutsch-französischen Krieges errichtet worden sind, beigezählt werden. Der Urheber des Denkmals ist der Professor Hermann Volz in Karlsruhe. Wie wir hören, haben Seine Majestät der Kaiser und Königin demselben den Roten Adler Orden vierter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Dem Schlesischen Vereine für Pferdebezug und Pferdekenntnis ist die Erlaubnis erteilt worden, im Februar nächsten Jahres eine öffentliche Ausstellung von Pferden, Gold- und Silbersachen u. z. zu veranstalten und die betreffenden Lote im ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

* Das Adlerschießen.

Unter dieser Bezeichnung feiert das Offizierscorps des 1. Garde-Regiments 3. J. jährlich auf dem Schießplatze seiner dienstlichen Tätigkeit in Rathenow ein Schützenfest. Das ganze Terrain mit seinen hundertjährigen Bäumen war zu dem festigen Feste von grünen Gewinden, von Fahnen und anderer Festzier durchzogen. Ein großes Zelt diente als Speisefest und am Ende einer ziemlich langen Schießbahn thronte auf hoher Stange der Adler, dessen Kumpfen der geschickteste der Schützen zum König machen sollte.

Um 1/4 Uhr versammelte sich das Offizierscorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß und gleich darauf trafen Ihre königlichen Hoheiten Prinz Wilhelm und Prinz Heinrich ein, letzterer fuhr Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Um 4 Uhr langte Se. Majestät der Kaiser an, empfangen von den sämtlichen Offizieren mit dem Commandeur des Regiments, Obersten v. Lindequist, an der Spitze, und schritt die Front in der zwei Gliedern aufgestellten Offiziere ab, in die auch Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg eingetreten war. Prinz Wilhelm stand auf dem rechten Flügel des zweiten Gliedes. Das Schießen wurde von Se. Majestät dem Kaiser eröffnet. Es folgten die Prinzen, von denen Prinz Heinrich gleich den Reichsapfel abschoss. Unterbek war Ihre Majestät die Kaiserin im offenen vierpännigen Wagen bei dem Denkmal angelangt, welches den ruhmvoll Gefallenen von 1866 und 1870/71 errichtet worden ist. Dorthin begab sich das ganze Offizierscorps, um Ihrer Majestät seine Huldigung zu erweisen. Die hohe Frau begrüßte die Prinzen und ließ sich die Stabsoffiziere

und die Damen des Regiments vorstellen, an deren Spitze sich Frau von Dornitz befand, da Frau von Lindequist unspätlich war. Dann fuhr die Kaiserin weg und das Schießen nahm seinen Fortgang. Der Kaiser hat noch einen Schuß. Als Sieger ging Graf Finkenstein I. hervor, welcher zudem die Arrangements des Festes gemacht hatte. Er schoss den Kumpfen des Vogels ab und dafür ward ihm, dem Könige, der von Se. Majestät dem Kaiser und Königin gegebene Preis, ein silberner Becher in Gestalt eines Ebertopfes. Als zweiten Preis schoss Lieutenant von Jakob eine silberne Fruchtwaage aus, die ebenfalls vom Kaiser gespendet war. Den Preis der Kaiserin, eine Bronzestatuette des Kaisers, erhielt Prinz Heinrich; Lieutenant Graf Waldersee I. ein silbernes Mandoveretel, Hauptmann Freiherr von Plettenberg einen Bronzeshild, Lieutenant Graf Finkenstein II. ein Bild des Prinzen Wilhelm, von ihm selbst gestiftet, Lieutenant von Plettenberg ein Horn mit cuivre poli-Beschlag. Die Dankverteilung die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Nachdem der Meisterschütz gethan, empfahl sich Se. Majestät der Kaiser und fuhr nach Babelsberg zurück. Die Gesellschaft setzte sich darauf zu Tische. Das Diner war für die Fürstlichkeiten und Damen an einer Tafel im Zelt serviert, während für die Herren Buffets arrangiert waren. Zur Tafel wurde die Frau Erbprinzessin vom Commandeur Obersten und Flügel-Adjutanten von Lindequist geführt, Frau von Dornitz vom General von Albedyll. Als Schützenkönig brachte Graf Finkenstein I. den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Auch mit einem Contre-Tanz wurde es nach Tisch versucht. Um 9 Uhr geschah der allgemeine Aufbruch und unter Musik der Rückzug nach der Stadt. („Post.“)

Politische Tages-Rundschau.

* Berlin, 23. August. Die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland soll in den ersten Septembertagen stattfinden, so melden übereinstimmend „Post“ und „Kreuzzeitung“. Letztere nennt als Ort der Zusammenkunft Stettin. Andererseits besagen Petersburger Nachrichten, daß der Zar am 3. Sept. von Petersburg nach Wajschau abreisen werde.

* Der deutsche Kronprinz ist heute aus England in Antwerpen eingetroffen, von wo er sich von Straßburg nach der Mainau und von dort am Montag zum Besuch bei dem königlichen Paar von Württemberg nach Friedrichshafen begeben wird. Am 29. d. M. wird der Rückkehr des Kronprinzen in Potsdam zur Beiwohnung an der Taufe seines jüngsten Enkels entgegengesehen.

* Die ungünstigen Meldungen über den Gesundheitszustand der Prinzessin Wilhelm haben sich erfreulicherweise als übertrieben herausgestellt. Sie sind darauf zurückzuführen, daß die Prinzessin, welche den kleinen Prinzen selbst nährt, seit ihrer Entbindung für das Publikum nicht sichtbar geworden ist.

* Die Taufe des dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm jüngst geborenen jungen Prinzen wird, wie bereits gemeldet, am 31. d. Mts., also am nächsten Sonntage, und zwar nachmittags 2 Uhr stattfinden.

* Preussische Beamte, welche vom Könige oder mit königlicher Genehmigung angestellt worden sind, dürfen fortan ohne Erlaubnis des Königs ein Nebenamt in einem andern Staate nicht annehmen.

* Der Austausch der Ratifikations-Urkunden zu der deutsch-italienischen Litterarconvention vom 20. Juni cr. hat heute hierseits stattgefunden. Die Convention tritt drei Monate nach dem Austausch in Kraft.

* Der Reichskanzler macht bekannt, daß das gelbe Fieber in Rio de Janeiro seinen epidemischen Charakter verloren hat.

* Schon im vorigen Jahre hat, was allerdings nur Wenigen bekannt geworden ist, meldet das „Frankf. Journal“, Herr Dr. v. Brünning in Gemeinschaft mit Herrn Geh. Commerzienrat Sigle, dem bedeutendsten Farbwaren-Industriellen Süddeutschlands, von einem Häuptling am Congo eine Colonie von ziemlich bedeutendem Umfange erworben. Wir halten es jetzt an der Zeit, diese Thatsache an diesem Orte zu konstatieren, daß die beiden Herren die ersten waren, welche für diese eminent nationale Sache verhältnismäßig große Opfer gebracht haben. — Das genannte Blatt fügt aus eigener Kenntnis hinzu, daß das Zustandekommen dieses wertvollen Kaufvertrages dem unermüdblichen Freunde deutscher Colonialbestrebungen, dem berühmten Afrikanisten Dr. Peschke-Bischof, im wesentlichen zu verdanken ist.

* In Leipzig ist die Gartenbau-Ausstellung in Gegenwart des Königs und der Königin feierlich eröffnet worden.

* Das österreichische Kronprinzenpaar wurde vorgestern Nachmittag von einem Unfall betroffen. Als es die Bahnstation Linz bei Wien verließ, stürzte der Wagen, den das Kronprinzenpaar benutzte, um, und Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie wurden herausgeschleudert, wobei der erstere leichte Verletzungen erlitt; die Kronprinzessin blieb völlig unverletzt.

* Paris, 23. August. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Baron Courcel, hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Conseilpräsidenten Ferry. Der Botschafter begiebt sich abends nach Berlin zurück. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Kabelverbindung zwischen Hongkong und Shanghai unterbrochen.

* Paris, 23. Aug. Ein Telegramm aus Shanghai von heute Vormittag 11 1/2 Uhr meldet, daß das Bombardement von Tientsin gestern Nachmittag um 2 Uhr begann und abends 8 Uhr aufhörte. Das Arsenal ist zerstört, 7 chinesische Kanonenboote wurden in den Grund gebohrt, 2 entkam.

* London, 23. August. Ein Telegramm der „Times“ aus Tientsin vom 23. d., vormittags 11 Uhr, erwähnt des Gerüchtes, Li-Fong-Pao sei durch einen kaiserlichen Befehl angewiesen worden, die Differenzen zwischen China und Frankreich unter den bestmöglichen Bedingungen zu ordnen. Eine offizielle chinesische Depesche meldet ferner, auch französischerseits werde ein Ausgleich gewünscht.

* Der englische Generalpostmeister hat den „Norddeutschen Lloyd“ davon in Kenntnis gesetzt, daß die englische Regierung beschlossen hat, die bisherigen Einrichtungen wegen Förderung der englischen Post nach Nordamerika für ein weiteres Jahr bestehen zu lassen. Es wird damit den Wünschen des englischen Handelsstandes entsprochen, dessen Vertreter gegen die beabsichtigte Anordnung, wonach alle Schiffe, welche die Post nach New-York führen, Duenstoun anlaufen müssen, protestiert hatten. Die Wirkung dieser Anordnung würde den Anschluß der Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ von der Beförderung der englischen Post gewesen sein.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 25. August. Es kommt häufig vor, daß Vergleiche, welche in irgend einer Sache am hiesigen Gerichte eintreten, vernommen, für die dadurch erwachsende Veräumnis im Verhältnis zum Lohne nicht genügend entschädigt werden. Dem Umstand ist sehr leicht dadurch abzuhelfen, daß sich die Arbeiter von der Verwaltung der bezw. Jochen und Werke, die Höhe ihres Tageslohnes beschleunigen lassen. Einige Jochen besitzen dazu vorgegedruckte Formulare, welche nur ausgefüllt zu werden brauchen. Es wäre wünschenswert, wenn somit alle Verwaltungen in desfalliger Weise ihren Arbeitern entgegenkämen, da dieselben einer

gerichtlichen Vorladung zu folgen und sonst, wie gesagt, ihren Verdienst zum Teile wenigstens einzubüßen haben.

* Auf der Straße vor einer Wirtschaft auf der Friedrichstraße in der Nähe der Industriestraße wurden gestern Abend nach 11 Uhr zwei hiesige Schriftsteller überfallen und mit Schlägen tractiert. Einer der Beteiligten ist polizeilich ermittelt. Billeicht gelingt es, auch die übrigen (im Ganzen 5—6) zur Anzeige zu bringen.

* Den Gemeinden Eiberg, Freisenbruch, Sevinghausen, Söntrop, Eppendorf und Westensfeld stehen Cinquartierungen am 30. und 31. August bevor. Außer verschiedenen Escadrons vom 8. (Paderborner) Husarenregiment sind auch Abteilungen vom westf. Feldartillerieregiment Nr. 7 angesetzt.

* Aus Berlin geht uns folgende Mitteilung zu: Wie wir von kompetenter Seite erfahren, wird Herr Hofprediger Stöcker in der letzten Septemberwoche bei Gelegenheit seines Besuchs des ersten Arnberger Wahlkreises auch nach Gelsenkirchen kommen, um hier einen Vortrag zu halten. Näheres wird f. Z. der Inseratenteil unseres Blattes bringen.

* Wie wir hören, tritt mit dem 1. September im Eisenbahnbetrieb insofern eine Veränderung ein, als das bis jetzt übliche Rauten, das Zeichen des Beginnes des Billetverkaufes, etwa zehn Minuten vor Abgang eines jeden Zuges, mit dem genannten Tage in Wegfall kommt.

* Gidern, 23. August. Gestern haben wir unsern Herrn Gutbesitzer und Vorsteher, Heinrich Möller gen. Gidern, welcher bei Lebzeiten mehrere Ehrenposten bekleidete, zur Ruhestätte das letzte Ehrengeleit gegeben. Er war eine treue Seele seines Berufes. Die Pflichten, welche ihm in wirtschaftlichen Angelegenheiten auferlegt waren, erfüllte derselbe mit pünktlicher Verantwortlichkeit. Als Vaterlandsfreund und schließlich als Gatte und Familienvater bewahren wir den Verlust des im 35. Jahre so früh Dahingegangenen. Ihm sei die Erde leicht.

* Anna gleicht jetzt einem Kriegslager. Am 18. ds. rückten die Infanterieregimenter Nr. 15 und 55 hier ein, um für die nächsten fünf Tage dort und in der umliegenden Quartier zu nehmen; in der Stadt sind über 1600 Mann einquartiert. Am 22. ds. traf auch noch das Infanterieregiment Nr. 131 zum Brigadecorps dort ein. Die Regimentsübungen werden, wie es heißt, in der Gegend von Kessbüren und Strichberide stattfinden.

* In Grödenbrück ereignete sich dem „S. Volksfr.“ zufolge ein bedauerlicher Unglücksfall. Das vier Jahre alte Töchterchen des Schuhmachers Wilhelm König fiel in den im Hause befindlichen 24 Fuß tiefen Brunnen. Da im Hause nur die Mutter, die Großmutter und der sehr fränkliche Vater des Kindes anwesend waren, so mußten erst Nachbarn zu Hilfe geholt werden. Doch letztere waren schon zu spät gekommen, als man das Kind nach einigem Suchen herausbrachte, war es bereits eine Leiche. Die Mutter des Kindes war im Begriff gewesen, einen Eimer Wasser heraufzuziehen, da auf einmal kommt das Kind auf sie zugelaufen, und ehe sie es erfassen kann, fällt es in die Tiefe. Erst in diesem Frühjahr war ein sechsjähriges Mädchen in diesen Brunnen gefallen, dieses hatte jedoch noch so viel Befahrung gehabt, auf Zureufe sich an den herabgelassenen Eimer festzuklammern, alsdann wurde es glücklich und ohne Schaden genommen zu haben, heraufgezogen.

* In Münster ist man zu einem geeigneten Empfang des Kaisers auf dem Kön.-Münster Bahnhof: bereits rüstig mit den erforderlichen Erarbeiten beschäftigt. Se. Majestät wird, wie dem „Westfälischen Volksblatt“ gemeldet wird, nicht vor dem Bahnhofgebäude absteigen, — das unscheinbare Local würde trotz der anspruchsvollen Deforierung den ersten Empfangseindruck nur zu sehr abschwächen — sondern vor dem Empfangspavillon, der eine kleine Strecke links vom Bahn-

hof errichtet werden soll. Sobald die umarbeiten vollendet sind, werden die Pavillons wegen erforderlich, soll die sandt werden. Bei der projectierten bestehen bleiben, wtragen werden muß. Besuchstag des Kaisers wird vielen Personen. Wie groß aber auf möge, die Eisenbahngiere sicher und mit die Hofsofester. Abenden gegen 20. Benachteiligung ist nötig, daß je die geeigneten Schugethan werden, zu das vom Wandverspruch genommen n.

* In Münster bis jetzt gegen 90. der Parade bei Se. Majestät des Kaisers dortigen Kriegerehrenden Vereinen geschleht. Flügel lehnt sich an das Schloß an für die Zeit der Se. Majestät die findet Vorbeimarsch statt. Für den Kriegerehrenden in Gveranstalten.

* Aus Essen, 22. „Morgen beginnen feren für die hiesigfeier, welche man alnoch immer nichtantizipiert und morgKind entfallene Gekverordnetencollegiumca. 8 Wfg. Die Zukuß. Diese 8 und damit für die Edeutlich?!

* In Essen hatte Strafkammer der V Braubauerfchaft weg zu verantworten. Der Bau einer Brückhalbe der Zeche worden. Bevor die gleich noch notwendig der Angeklagte die

Statt besonderer J
Durch die glückliche
eines kräftigen
Jung
wurden hochbetreut
Herne, 23. Aug
Lehrer Peters u
geb. Utermann

Todes-Ange
Am Freitag, nach
5 Uhr, verschied inf
birnentzündung un
Eohn, Bruder und S
Wilk. Söhn
im Alter von 22
4 Monaten. Freund
Bekannten diese
nachricht mit der B
stille Teilnahme.
Bulmke, 25. Augu
Die trauernden Hinterbl

Die Beerdigung
heute Nachmittag 3 U
Sterbehause, Komf
aus, statt.

Freitag, den 22.
cr., abends 5
verfchied nach schwer
den unser teures Wil
Wilk. Söhn
Er ruhe in Frieden
Der
Gefangenen Cont
Bulmke.

Bekanntmach
In der Heinrichstraße
wird Gas- und Wasserleit
Diejenigen Abnehmer
sich dieser Leitung anschlie
haben sich baldigst
Direction des Gas- und
werks in Verbindung zu
Gelsenkirchen, 23. Aug
Die Polizei-Verwalt
Battmann.

Befund
für Mitte September ei
liches, in Hausarbeit un
tätiges Mädchen vo
Frau Director
Dr. Schreie
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts
Bochum, August 23

Der Freund: Weil Du sie heiraten wirst. Du bist verloren, unrettbar verloren.

Der Marquis (lachend): Verloren? Ich! Du kennst mich nicht.

Der Freund: Ich kenne Dich nur zu gut.

Nimm Dich in Acht!

Der Marquis: Wovor? Du glaubst, ich kenne sie nicht, diese kleinen Mißes mit ihren Heiratsphantasien! Für mich sind diese Comédien zu plump. . . . Zuerst sucht man unter jeder Verbindung einen Mann zu angeln. Geht es nicht, so wird man schon von selbst bescheiden. . . . Miß Lory ist nur ein wenig schlimmer als die Uebrigen. Sie kokettiert; sie spielt die Unschuldige; sie bietet ihre ganze Schaulust auf, mich zu verführen, und wenn ich mir eine Freiheit erlaube, antwortet sie mit einer Ohrfeige. . . .

Der Freund (lachend): Mit einer sehr kräftigen! Meiner Tren!

Der Marquis (ärgert): Du bist wirklich sonderbar! Wenn Dir so etwas je passirt wäre, so würdest Du schwerlich entzückt sein. . . .

Der Freund: So etwas ist mir sogar schon passirt, mein Lieber. Ich bin ja nicht der unwiderstehliche Marquis v. Dourgar. Ein Mann, wie ich, ist solchen kleinen Fatalitäten preisgegeben. . . . Aber wo schaust Du denn gentlich hin?

Der Marquis (jornig): Da ist sie! Wahrhaftig! Und am Arme dieses Pondor eines solchen Menschen!

Der Freund (ihn auf die Schulter klopfend): Hüte Dich, mein Freund! Die Sache wird ernst!

III.

Ort: Das gemeinschaftliche Damen- und Herrenbad. Der Marquis (zu Lory, die auf dem Rücken schwimmt): Soll ich Sie nicht halten?

Miß Lory: Danke, ich bin nicht müde.

Der Marquis: Mein Gott, Sie sind hart gegen mich. Sie machen mich so unglücklich!

Miß Lory (spöttisch): Unglücklich? Wirklich?

Der Marquis (mit zitternder Stimme): Jawohl! Wenn ich sehe, wie Sie mit diesem Pondor verkehren, wie Sie mit diesen Menschen vorziehen. . . .

Miß Lory: Ihn vorziehen? Ich denke gar nicht daran.

Der Marquis (eifrig): Giebt es also hier niemanden, den Sie mir vorziehen?

Miß Lory: Hier? (sich auf ihn stützend): In diesem Augenblicke niemanden.

Der Marquis: Warum erlauben Sie mir denn nicht, Sie zu lieben?

Miß Lory: Aber kann ich denn jemandem verwehren, mich zu lieben?

Der Marquis: Wie?

Miß Lory: Ja, wenn Sie es Liebe heißen: mich auf eine Terrasse locken und mir einen Kuß zu rauben. . . . dann allerdings verweigere ich meine Zustimmung. Sehen Sie, wir Amerikanerinnen sind eben anders als Ihre Landsmännchen.

Wir leben nicht wie jene vor der Hochzeit im Kloster, um nach derselben die neue Freiheit zu mißbrauchen. Wir erlauben uns vor der Hochzeit manche Freiheit, aber wir wissen genau, wie weit wir gehen dürfen und bleiben unserm Gatten treu. . . . Ich urteile nicht, ich constatire bloß. . . .

Ich scherzte mit Ihnen, weil es mich amüßte. . . . Aber lieben darf ich nur, wer mich heiratet. . . .

(Sie macht im Wasser rechts um kehrt und schwimmt so rasch ins Meer hinaus, daß der Marquis, der ihr anfangs folgen will, bald zurück bleiben muß.)

Der Marquis (allein, melancholisch die Tempi machend): Ist! . . . Es ist aus mit mir! . . .

Ich zappelte an der Angel! . . . Sie will um jeden Preis unter die Haube kommen und ich. . . .

ich werde dumm genug sein, den dümmsten Streich meines Lebens zu begeben. . . . Es ist lächerlich! . . .

Ach, dieses dämonische Weib! . . . Sie verstehen zu rechnen, diese Amerikanerinnen! . . . Aber was bleibt mir übrig? . . . Ich bin verliebt zum Rasendwerden. . . . Die Würfel sind gefallen. . . .

Ich werde eine Frau heiraten, die keinen Sou besitzt. . . . Mein Vermögen gefüllt ihr, das glaube ich. . . . Aber es wird die Zeit kommen, wo ich sie nicht mehr lieben werde. . . . und dann. . . . dann soll sie es teuer bezahlen. . . .

IV.

Der Marquis von Dourgar kehrt nach seinem Hotel zurück und schreibt folgenden Brief:

Mein Fräulein!

Ich liebe Sie wie ein Wahnsinniger und Sie setzen mich in Verzweiflung, zumal die Liebeshörigkeit, die Sie, wenn wir allein sind, entfalten, mich eine geringere Grausamkeit hätte erwarten lassen. Soeben sagten Sie mir, daß nur derjenige Sie lieben dürfe, der Sie heiratet. Wohlan! Wollen Sie mir die Ehre erweisen, meine Frau zu werden?

Marquis von Dourgar.

Zwei Stunden später spazieren der Marquis und sein Freund auf der Terrasse des Baderhotels.

Der Marquis ist sehr erkrankt, noch keine Antwort zu haben. Er hätte etwas mehr Eile erwartet; ja, er wäre sogar auf etwas Enthusiasmus gefaßt gewesen, denn im Grunde genommen hat die kluge Miß Perkins auf einen so glücklichen Erfolg ihres Unternehmens doch nicht rechnen können.

Endlich erscheint sein Kammerdiener und überreicht ihm einen Brief. Der Marquis nimmt und öffnet das zierliche Schreiben in fieberhafter Aufregung:

Mein Herr!

Ich danke Ihnen tausendmal; aber ich habe keine Lust, Sie zu heiraten. Ich bin nämlich bereits mit Mr. Charles Frenet verlobt, der gegenwärtig in Indien weilt. Gleich nach seiner Rückkehr heiraten wir.

Ach, Ihr Herren Franzosen, wie wenig kennt Ihr uns Amerikanerinnen! Es machte mir Spaß, mit Ihnen zu verkehren. Von dem schönen Marquis v. Dourgar bemerkt zu werden, gibt für eine Bestätigung, daß man selbst „Gic“ beße.

Ich war begierig, dieses Patent zu erringen. Ich bebaure, daß Sie für Ernst genommen haben, was nur ein Scherz, und für berechnete Schaulust, was nur eine Unterhaltung war.

Lory.

E. Laurent in der „Bresse“.

* Normalstimmung.

Hervorragende Componisten, darunter Brahms, Goldmark u. a. Künstler, Theaterdirectoren und fast sämtliche Musikinstrumentenfabriken haben eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, in welcher um Feststellung einer Normalstimmung der Musikinstrumente in Deutschland ersucht wird.

sonst, wie
stets ein-
schaft auf
Industrie-
Uhr zwei
Schlägen
ermitt-
rigen (im
enbruch,
dorf und
gen am
chiedenen
regiment
dantillerte-
ende Mit-
te erfah-
der letzten
fisches des
Gelsen-
zu halten,
unferes
September
nung ein,
eichen des
Minuten
genannten
haben wir
Heinrich
u mehrere
das letzte
eine Seele
ihm in
waren,
ortlichkeit.
als Gatte
flust des
Zhm sei
ger. Am
Nr. 15
ünf Tage
nehmen;
quartier.
eregiment
in. Die
in der
ide statt-
Bollfr.“
Das vier
Witthelm
24 Fuß
Mutter,
ater des
achbaren
ren schon
einigem
die Leiche
gewesen,
f einmal
ehe sie
Erst in
ädchen in
noch noch
an den
alsdann
enommen
eigneten
Minbener
berstehen
eb, wie
t wird,
das
uchtesten
nur zu
upfangs-
Bahn-
Marquis
dehotels.
Antwort
erwartet;
s gefah
hat die
Erfolg
können.
berreicht
und
erhafter
habe
nämlich
st, der
feiner
kennt
Spaf,
schönen
gilt für
besse.
u. Ich
it, was
st, was
rhy.
raham,
nd fast
dition
n Fest-
umente

hof errichtet werden soll, zuerst begrüßt werden.
Sobald die umfassenden und kostspieligen Erd-
arbeiten vollendet sind, welche zur Errichtung des
Bauwerks wegen einer großen Bodenerhebung
erforderlich, soll dieser selbst aus Frankfurt über-
sandt werden. Ein Teil der Bodenerhebung wird
bei der projectirten Anlage eines Centralbahnhofes
bestehen bleiben, während der andere wieder abge-
tragen werden muß. Schon der Umstand, daß der
Besuchstag des Kaisers auf einen Sonntag fällt,
wird vielen Personen die Teilnahme erschweren.
Wie groß aber auch immer der Zubrang werden
möge, die Eisenbahn-Directionen werden die Passa-
giere sicher und möglichst schnell befördern, was
die Hofgesellschaft bewiesen hat, wo an beiden
Abenden gegen 20 000 Fremde ohne irgend welche
Benachtheiligung zurückgefahren wurden. Nur ist
ist nötig, daß seitens des Publikums frühzeitig
die geeigneten Schritte zwecks Entzuges n. f. w.
gethan werden, zumal die Eisenbahn auch durch
das vom Mandar heimfahrende Militär in An-
spruch genommen wird.
* In Münster haben sich dem Vernehmen nach,
bis jetzt gegen 90 Krieger-Vereine der Provinz zu
der Parade bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr.
Majestät des Kaisers bei dem Vorstande des
dortigen Kriegervereins angemeldet. Die Aufstellung
der Vereine geschieht auf dem Neuplatz, der rechte
Flügel lehnt sich an die Frauenstraße, der linke
an das Schloß an. Der ganze Neuplatz wird
für die Zeit der Aufstellung abgesperrt. Nachdem
Sr. Majestät die Front passiert haben werden,
findet Vorbeimarsch in Sectionen vor dem Schlosse
statt. Für den Nachmittag wird der dortige
Kriegerverein ein Gartenfest auf dem Schloßhofe
veranstalten.
* Aus Essen, 22. Aug., berichtet die „Ess. Ztg.“:
„Morgen beginnen die vierwöchentlichen Herbst-
ferien für die hiesigen Volksschulen. Die Sedan-
feier, welche man an einigen Orten den letzteren
noch immer nicht schenken will, wird diesmal
antizipirt und morgen begangen. Der auf jedes
Kind entfallende Geldbetrag aus den vom Stadt-
verordneten collegium bewilligten Mitteln beträgt
ca. 8 Pf. Die Schulgemeinden leisten keinen
Zuschuß. Diese 8 Pf. könnte man leicht sparen
und damit für die Stadt 900 M.“ Ist das nicht
bedeutlich?
* In Essen hatte sich am 21. August vor der
Strafammer der Betriebsführer Rudolf S. von
Braunauerstraße wegen fahrlässiger Körperverletzung
zu verantworten. Dem Zimmermeister Niebel war
der Bau einer Brücke vom Schachtthore zur Stein-
halde der Zeche „Graf Bismarck“ übertragen
worden. Bevor die Brücke fertig war, und ob-
gleich noch notwendige Eisenteile fehlten, übergab
der Angeklagte die Brücke dem Betrieb. Nach

zweitägiger Benutzung brach sie zusammen und von
den Trümmern wurden zwei Personen nicht unbe-
deutend verletzt. Es wurde constatirt, daß der An-
geklagte noch zwei Stunden vor dem Zusammen-
bruch der Brücke auf das bedenkliche Schwanzen
derselben aufmerksam gemacht worden war, ohne
daß er die Außerbetriebsetzung angeordnet hätte.
Für diese strafwürdige Fahrlässigkeit wurde er
deshalb zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.
* In Elberfeld fuhr die Pferdebahn einem
Wagen, mit 600 Flaschen Bier beladen, in die
Gasse. Der Wagen stürzte um und ergoß sich
der ganze Inhalt über die Straße.
Industrie, Handel und Verkehr.
Neuß, 23. August. [Fruchtpreise.]
Weizen 1. Qu. 16 80 Hafer alter à 100 Kilo 15 80
100 Kilo 15 80 neuer „ 15 20
Raps 1. „ 26 50
2. „ 26 30
Vandroggen 1. neu 15 00 2. „ 14 00
à 100 Kilo 12 14 00 Kartoffeln 4 00
Gerste 100 Kilo 15 30 Heu per 50 Kilo 3 60
Buchweizen — Roggenstroh 600 Kilo 28 00
Bretscheln per 1000 Kilo 124
Berliner Börse.
Berlin, den 23. August 1884.
Bonds und Staats-Papiere.
Deutsche Reichs-Anleihe 4 103,40
Preussische consolidirte Anleihe 4 1/2 102,90
do. 4 103,25
Staats-Anleihe 1868 4 101,70
1850, 52, 53 62 4 101,70
Staats-Schulden-Anleihe 3 1/2 99,90
Oesterreichische Goldrente 4 87,00
Silberrente 4 1/2 68,40
Papierrente 4 1/2 67,80
Eisenbahn-Stamm-Aktien.
Verkaufliche Eisenbahnen.
Bergische-Wärfische 5 — —
Rheinische, abgestempelte 6 1/2 — —
L. B. (aar.) 4 103,25
Gothard vollenziehend 2 1/2 96,25
Russische Staatsbahn 7 1/2 127,00
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.
Aachen-Masticht 4 98,60
Brg.-Wärf. I. und II. Serie 4 1/2 103,10
Brg.-Wärf. III. A. B. 3 1/2 96,60
Lit. C. 3 1/2 96,60
IV. Serie 4 1/2 — —
Bank-Aktien.
Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.
Aachener Disconto-Gesellschaft 0 110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft 0 83,00
Bank für Rheinland und Westfalen 0 84,00
Bergische-Wärfische Bank 0 122,10
Industrie-Gesellschaft 0 66,60
Berliner Handels-Gesellschaft 0 140,60
Berliner Makler-Verein 0 106,50
Gölnische Wechsel- und Bank 0 96,00
Deutsche Bank 0 153,30
„ Hypotheken-Bank 6 1/2 90,50
„ National-Bank 0 103,80
Disconto-Commanbit
Dortmunder Bank-Verein 0 202,50
Essener Credit-Anstalt 0 100,70
Nationalbank für Deutschland 0 96,80
Norddeutsche Bank 0 153,60
Preussische Boden-Credit-Bank 0 103,25
Reichsbank 0 145,00
Schaaffhausen's Bank-Verein 0 90,10
Industrie-Papiere.
Aachen-Höngen 0 35,00
Aachener Gußstahl-Fabrik 0 — —
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau 6 138,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A. 0 76,30
Bochumer Gußstahl-Fabrik 0 125,25
Borussia, Bergwerk 5 117,90
Bonifatius Bergwerk 0 69,10
Göln's Bergwerks-Verein 0 118,75
Göln-Mülheimer Bergwerks-Verein 0 22,50
Dortmunder Bergwerke Lit. A. 0 46,25
Dortmunder Union 600 Mark 0 13,20
„ 400 „ 0 — —
„ 300 „ 0 28,50
Dortmunder Union Stannum-Br. 0 75,90
Part.-Obligation 0 108,20
Gelsenkirchener Bergw.-Actien-Ges. 0 119,59
Georg-Marrens-Bergwerks-Verein 0 64,00
Hartfort Bergwerk 0 72,50
„ Maschinen 0 31,69
Harpener Hütten 0 93,00
Hibernia u. Schamrock 6 96,75
Hörder Bergw.-u. H.-Act.-Ges. 0 30,70
do. zusammenge. 0 — —
Louise Tiefbau 0 44,75
Märkisch-Westfälische Bergw. 0 61,50
Ragdeburger Bergwerks-Act.-Ges. 0 230,00
Reckermücker 0 170,50
Selb'st Petroleum 80% 0 39,00
Schönitz Bergwerks-A. u. Lit. A. 0 86,90
Lit. B. 0 34,75
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft 0 61,00
Westfälische Draht-Industrie 0 92,30
Union 0 10,75
Rhein.-Westf. Industrie 0 17,50
Geld-Corten und Banknoten.
Dufaten per Stück 9,67
Sovereigns per Stück 20,35
20 Francs-Stück per Stück 16,23
Gold-Dollars per Stück 4,20
Imperial (halbe) per Stück 16,74
Imperial per 500 Gr. 1397,00
Englische Banknoten 1 Lir. 20,42
Französische Banknoten per 100 Fr. 81,05
Oesterreichische Banknoten 100 Fl. 167,90
Silber-Coupons 167,30
Russische Banknoten per 100 Rubel 206,00
„ „ 20,75
Umrechnungs-Sätze.
1 Dollar = 4,25 M. 100 Francs = 80 M. 1
Gulden Ost. Währ. = 2 M. 7 Gulden Südd. Währ. = 2 M. 100 Gulden Holländ. Währ. = 170 M. 1
„ 2 M. Banco = 1,50 M. 100 Rubel = 320 M. 1
Liv. Sterl. = 20 M.
Zinsfuß der Reichsbank.
Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.
Meteorologische Notizen.
(9 Uhr vorm.)
23. August Bar. 759 mm. Therm. + 17°R. W
25. August „ 757 mm. „ + 16°R. S

Schulshynden.
Das allgemeine Landrecht stellt die „gemeinen“
Schulen, d. h. solche, die dem ersten Unterricht der
Jugend gewidmet sind, unter die Direction der
Gerichtsobrigkeit eines jeden Orts, welche dabei die
Geistlichkeit der Gemeinde, zu welcher die Schule
gehört, zuziehen muß. Auch wurden die Kirchen-
vorsteher einer jeden Gemeinde, auf dem Lande
und in kleinen Städten, sowie in Ermangelung
derselben Schulzen und Gerichte, insgleichen die
Polizeimagistrate, verpflichtet, unter Direction der
Obrigkeit und der Geistlichen, die Aufsicht über die
äußere Verfassung der Schulanstalt, und über die
Aufrechterhaltung der dabei eingeführten Ordnung
zu übernehmen.
Es entsprachen diese gesetzlichen Bestimmungen
den damaligen Verhältnissen. Ein ausgebildeter
Lehrerstand war noch nicht vorhanden. Ausge-
diente und invalide gewordene Unteroffiziere, sowie
heruntergekommene Handwerksmeister waren die
Schulhalter.
Als dann das Interesse für die „gemeinen“
Schulen mehr erwachte, die Schulverhältnisse com-
plicirter wurden, die Verwaltung der Schulen
größere Kraftanstrengung und ausgedehntere Wir-
ksamkeit verlangte, wurden als locale Aufsichts-
behörden auf dem Lande Schulvorstände und in
Städten Schuldeputationen eingerichtet. Die An-
ordnung der städtischen Schuldeputationen erfolgte
durch die Städte-Ordnung vom 19. November
1808, welche dieselben für notwendig erklärte.
Durch die späteren Städte- und Gemeinde-Ordnungen wurde diese Einrichtung zwar befestigt,
aber nicht mehr unbedingt geboten, sondern nur
als zulässig hingestellt. Die allgemeine Einführung
der Schulvorstände erfolgte unter Mitwirkung einer
Instruction durch das Rescript des Kgl. Departement's
für den Cultus und öffentlichen Unterricht vom
28. October 1812 an sämtliche Geistliche und
Schuldeputationen der Königl. Regierung, be-
treffend die Anordnung von Schulvorständen für
die Landschulen.
Aufgrund dieser allgemeinen Verfügung wurden
dann später besondere Instructionen für die Schul-
vorstände in den einzelnen Provinzen erlassen. So
unterm 7. Nov. 1835 für den Reg.-Bez. Coblenz,
unterm 9. Sept. 1836 für den Reg.-Bez. Trier,
unterm 6. Nov. 1829 für die Provinz Westfalen
u. a. Nach denselben hatte der Bürgermeister den
Vorsth in äußeren Angelegenheiten, der Pfarrer
denselben in innern Schulangelegenheiten. Die
Kirche hat die ausgedehnteste Vertretung in diesen
Schulvorständen, indem sämtliche Pfarrer der Ge-
meinde Mitglieder derselben sind, ja in einigen
dieser Instructionen ist sogar den Kirchenräthen resp.
Presbyterien die Befugnis beilegt, einzelne ihrer

Statt besonderer Anzeige!
Durch die glückliche Geburt
eines kräftigen
Jungen
wurden hoch erfreut
Herrn, 23. Aug. 1884.
Lehrer Peters u. Frau
geb. Utermann.
Todes-Anzeige.
Am Freitag, nachmittags
5 Uhr, verschied infolge
Herzkrankheit unser lieber
Sohn, Bruder und Schwager
Wilk. Schneider
im Alter von 22 Jahren
4 Monaten. Freunden und
Bekannten diese Trauer-
nachricht mit der Bitte um
stille Theilnahme.
Bielefeld, 25. August 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet
heute Nachmittag 3 Uhr vom
Sterbehause, Kousenstr. 39
aus, statt.
Freitag, den 22. Aug.
cr., abends 5 Uhr,
verabschiedet nach schwerem Lei-
den unser theures Mitglied
Wilk. Schneider.
Er ruhe in Frieden!
Der
Gesangsverein Concordia,
Bielefeld.
Bekanntmachung.
In der Heinrichstraße hiersebst
wird Gas- und Wasserleitung gelegt.
Diejenigen Abwärtigen, welche
sich dieser Leitung anschließen wollen,
haben sich baldigst mit der
Direction des Gas- und Wasser-
werks in Verbindung zu setzen.
Gelsenkirchen, 23. August 1884.
Die Polizei-Verwaltung:
Battmann.
Befucht
für Mitte September ein evange-
lisches, in Hausarbeit und Wäsche
tätiges Mädchen von
Frau Director Müller
in Bielefeld.
Dr. Schreiber,
Specialarzt für
Haut- und Geschlechts-Leiden
Böhm, Auguststraße 3.

Hôtel Bremen.
Reingehaltene
Rhein- und Moselweine
per Flasche von 65 Pf. an.
Garantirt reinen
französischen Rotwein
(Bordeaux) per Flasche 1 Mark.
Fritz Le Claire.
Das Ladenlocal ist vermietet,
verkauft deshalb sämtliche
Manufactur-Waren
bedeutend unter Einkaufspreis.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, neben der neuen ev. Kirche.
Verkauf
von Grundstücken.
Die in der Steuer-Gemeinde
Gelsenkirchen in nächster Nähe
mehrerer Gassen, unmittelbar an
der Elberfelder-Dortmunder Eisen-
bahn, bei dem Centralbahnhofe
Wanne gelegenen, den Verortlichen
Erben gebührenden Grundstücke
zur Größe von 13 Morgen 113
Ruoden sollen am
Freitag, den 12. September,
nachm. 4 Uhr.
parzellenweise event. im Ganzen
unter günstigen Bedingungen öffent-
lich verkauft werden.
Das ganze Areal eignet sich
seiner vorzüglichen Lage wegen zur
Anlage eines Fabrik-Etablissements
und für jeglichen Geschäftsbetrieb,
sowie zu Privatbauten, und werden
Kauflustige auf diese günstige Ge-
legenheit besonders aufmerksam ge-
macht.
Einteilungsplan und Bedin-
gungen sind bei dem Unterzeichneten
jederzeit einzusehen.
Wanne, den 15. August 1884.
W. Walbe,
Bevollmächtigter.
Ein Knabe
für leichte Arbeit gesucht
in der Druckerei dieser
Zeitung.
Metersäbe empfiehlt
H. Dienst.
Specialität:
**Cylinder-Remontoir-
Uhren**
(ohne Schlüssel aufzugeben)
20 Mark,
sowie goldene Herren- u. Damen-
Uhren, Regulatoren u. Wand-
Uhren - Reparaturen gut und
billig unter Garantie.
H. Menges, Uhrmacher,
Gelsenkirchen, Bohmerstr. 29.
Nicht zu übersehen!
Haarflechten
in Ketten
werden sauber und dauerhaft
gearbeitet; auch werden ausge-
färbte Haare zu den
höchsten Preisen verkauft.
H. Mittel, Friseur,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. Nr. 45.
Tapeten
in schöner Auswahl von 13 Pf. an
Spiegel- u. Fenster-Glas
sowie alle Sorten Farben, fertige
Oelfarbe empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen
C. Handwerk,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am
alten Markt.
3 tägige
Schuhmachergefellen
erhalten gegen hohen Lohn dauernde
Beschäftigung.
H. Wehling.

Reinigung
gewerblicher und städtischer Abwässer.
Mit dem von uns im Auftrage des Comites der vereinigten Bier-
brauer der Stadt Dortmund am Sunderholzbock und den Klärbassins
der Stadt Dortmund aufgestellten
Wasserreinigungs-Apparat
(System Roesner)
reinigen und klären wir seit dem 19. August unter amtlicher Con-
trolle der Königl. Regierung zu Arnsberg die durch den Sunder-
holzbock der Emfäher zugeführten Abwässer von Brauereien, gewerb-
lichen Anlagen und städtischen Abwässer.
Die Resultate finden die allgemeine Anerkennung.
Der Reinigungs-Apparat wird noch bis Dienstag, den 26.
August cr., in Thätigkeit bleiben.
Wir laden alle Interessenten der Reinigung der Abwässer städtischer
und gewerblicher Anlagen ein, sich durch Augenschein von den guten
Resultaten und der Leistungsfähigkeit des Apparates zu überzeugen.
Vorzüge des Systems:
1. Sehr geringes Raumverfordernis.
2. Verhinderung schädlicher, die Nachbarschaft belästigender Aus-
dünstung.
3. Leichte Beseitigung des abgefehten Schlammes.
Während der ganzen Dauer der Thätigkeit des Apparates wird
unter Vertretung zugegen sein und jede gewünschte Auskunft gern
erteilen.
Bielefeld a./S., den 21. August 1884.
Franz Rothe Söhne.
Evangel. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst.
Grosses vervollständigtes Lager
in
Geschäftsbücher
als: Hauptbücher, Journale, Cassenbücher,
Strazzen, Wechsel-Scontro's, Factura-
bücher, Bibliahaptes u. s. w. zu Fabrik-
preisen; Mappen für Rechnungen ein-
zukleben.
Alleinverkauf und Vertretung für die Geschäftsbücher-
Fabrik Edler & Kriese in Hannover.
Drucksachen aller Art in geschmack-
voller Ausführung werden
in meiner mit gutem Schrift- und Linien-
material und Maschinen versehenen Office
schnellstens u. zu billigen Preisen angefertigt.
Ferner bringe ich meine
Papier-, Schreib- & Zeichenmaterialien-
Handlung
in empfehlende Erinnerung.
Gelsenkirchen,
Marktstr. 13.
F. Dienst.

Gut Seil!
Gelsenkirchener
Turner-Club.
Dienstag, den 26. August,
abends 9 1/2 Uhr:
Hauptversammlung.
Tages-Ordnung: Sedanfeier.
Der Turnrat.
**Freiwillige Bürger-
Feuerwehr**
Gelsenkirchen.
Dienstag, den 26. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Hauptübung.
Demnächst:
Haupt-Versammlung
beim Genossen A. Risse.
Tagesordnung:
1. Sedanfeier.
2. Wahl eines Vereinslocals.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Chef.
Junges
Bichorr-Bier
im Anstich.
Elberfelder Hof.
**Wohnungs-
Veränderung.**
Meinen geehrten Kunden zur
gefälligen Nachricht, daß ich meine
Wohnung von Gelsenkirchen nach
Braunauerstraße
in das Haus des Herrn Buch-
müller (früher Stämmer) Nr. 231,
verlegt habe.
Gleichzeitig empfehle mich den
geehrten Bewohnern von Gasse
und Braunauerstraße zur Unter-
stützung moderner
Herrenkleidungsstücke
H. Röder,
Herrenkleidungsmacher.
Gutgekochtes Leinöl
fertige Oelfarben, alle Sorten
trockene Farben, Fußboden-
u. Möbelfarbe, Pinsel, Weis-
quasten, Bürstenwaren
empfehle zu den billigsten Preisen
Carl Lintrup,
Gelsenkirchen, Bochumerstr. 51 1/2

